

IV-Sachleistungen neu auch für Kinder aus der EU

Jon Cafilisch SGEP-SSPD-SSPS, Abteilung Entwicklungspädiatrie, Universitäts-Kinderkliniken Zürich, Pierre Klauser, SGP-SSP, (auch in PrimaryCare 2008 Nr. 7 erschienen)

Zusammenfassung

Das Schweizerische Bundesgericht hat im April 2007 entschieden, dass im Rahmen des Freizügigkeitsabkommens mit der EU auch Kinder mit einem angeborenen Leiden, die erst nach der Geburt in die Schweiz gekommen sind, Anrecht auf Sachleistungen (medizinische Massnahmen, Hilfsmittel) haben. Wir bitten alle, welche entsprechende Kinder betreuen, abzuklären, ob diese ihre Ansprüche jetzt geltend machen können.

Seit 2002 ist das Freizügigkeitsabkommen mit der EU in Kraft, welches unter anderem bestimmt, dass die Staatsangehörigen einer Vertragspartei, die sich rechtmässig im Hoheitsgebiet einer anderen Vertragspartei aufhalten, bei der Anwendung dieses Abkommens nicht aufgrund ihrer Staatsangehörigkeit diskriminiert werden dürfen. Das BSV und mit ihm die IV schlossen aber bisher bei Kindern von EU-BürgerInnen, die an einer angeborenen Invalidität leiden und erst nach der Geburt in die Schweiz eingereist waren, Sachleistungen (Kostenübernahme für medizinische Massnahmen oder Hilfsmittel) aus. Das Bundesgericht hat nun aber am 19.4.2007 (BGE 133 V 320) in Übereinstimmung mit der Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofes die Klage von Eltern eines mit 7 Jahren in die Schweiz eingereisten invaliden holländischen Kindes gutgeheissen. Demzufolge werden neu auch gegenüber der IV Kinder von in der Schweiz erwerbstätigen EU-BürgerInnen Schweizer Kindern gleichgestellt. In Unkenntnis oder im Widerspruch zur bundesgerichtlichen Rechtsprechung wurden noch in der zweiten Hälfte 2007 berechnete Gesuche von IV-Stellen abgelehnt. Wir bitten alle ÄrztInnen, welche Kinder aus EU-Ländern mit angeborenen Leiden betreuen, abzuklären, ob eine Neuanmeldung bei der IV oder eine Wiedererwägung früherer Ablehnungen angezeigt ist.

Quellen

- BGE 133 V 320 vom 19.4.2007
- G. Pestalozzi-Seger: Freizügigkeitsabkommen mit der EU: Weitere Auslegungsfragen geklärt, in Integration Handicap, Beilage Behinderung und Recht 3/07, S. 9.

Prestations AI: maintenant aussi pour les enfants de l'Union Européenne

Jon Cafilisch SGEP-SSPD-SSPS, Abteilung Entwicklungspädiatrie, Universitäts-Kinderklinik Zürich, Pierre Klauser, SGP-SSP (article publié aussi dans PrimaryCare 2008 n°7)

Résumé

Le Tribunal fédéral a décidé en avril 2007 que, conformément aux dispositions sur la libre circulation des personnes avec l'UE, le droit aux prestations AI (mesures médicales, moyens auxiliaires) s'étend aussi aux enfants porteurs d'infirmités congénitale venus en Suisse après leur naissance. Nous prions tous ceux-celles qui traitent de tel-les enfants de tirer au clair s'ils-elles peuvent faire valoir leur droit dès à présent.

Depuis 2002 le traité de libre circulation des personnes est en vigueur avec l'UE, ce qui sous-entend, entre autres, que les ressortissants d'une des parties du traité soumis à la souveraineté d'une autre partie de ce traité ne doivent pas être discriminés dans l'application de la convention en raison de leur appartenance à un autre état (interdiction de la discrimination fondée sur la nationalité). L'OFAS et avec lui l'AI excluaient jusqu'à présent des prestations médicales et moyens auxiliaires les enfants des ressortissants de l'UE souffrant certes d'une infirmité congénitale, mais qui n'étaient venus en Suisse qu'après leur naissance. Dans son arrêt du 19.4.2007 le Tribunal fédéral a maintenant donné raison, en accord avec une décision de la Cour européenne de Justice, aux parents d'un enfant néerlandais invalide venu en Suisse à l'âge de 7 ans. Il en découle dorénavant une égalité, même face à l'AI, entre les enfants de citoyens européens établis en Suisse et les enfants suisses. Ignorant ou négligeant cette décision juridique fédérale, des offices AI ont récusé pendant le 2e semestre 2007 des demandes AI pourtant fondées. Nous prions tous les médecins traitant des enfants ressortissant de l'UE porteurs d'affections congénitales de tirer au clair s'il convient de faire une nouvelle annonce à l'AI ou un recours contre un refus antérieur.

Sources

- arrêt du TF: ATF 133 V 320 du 19.4.2007
- G. Pestalozzi-Seger: Freizügigkeitsabkommen mit der EU: Weitere Auslegungsfragen geklärt, in Integration Handicap, Beilage Behinderung und Recht 3/07, S. 9.

GPGE-Ausschreibung

Ernährungsstipendium

Die Gesellschaft für Pädiatrische Gastroenterologie und Ernährung e. V. (GPGE) vergibt ein von der Fa. Milupa GmbH Deutschland gesponsortes Stipendium in Höhe von 15 000 Euro an junge Ärztinnen und Ärzte, die Mitglied in der GPGE sind oder die Mitgliedschaft beantragt haben, Vorkenntnisse und/oder wissenschaftliches Arbeiten im Bereich der Ernährungs-

forschung nachweisen können und mittel- bis langfristig eine berufliche Perspektive an der entsendenden Klinik haben. Das Stipendium dient der Förderung der wissenschaftlichen Ausbildung im Bereich der Ernährung gesunder und kranker Kinder und Jugendlicher. Es wird vorzugsweise als Zuschuss zur Finanzierung eines drei- bis sechsmonatigen Studienaufenthaltes der

entsendenden Klinik (oder Universität) in einer internationalen Institution (Klinik oder Forschungslabor) im Rahmen eines zweckgebundenen Forschungsprojektes vergeben. Einreichungsfrist ist der 31.12.2008. Das Stipendium soll zeitnah angetreten werden. Die vollständige Ausschreibung mit den genauen Bedingungen unter: www.gpge.de, «Anträge».